

Christen pro Ethik
c/o Ruth Priese
12555 Berlin
Hämmerlingstr. 95



Berlin, im März 2009

Offener Brief

Sehr geehrte Mitglieder der Synode der EKBO,
liebe Schwestern und Brüder,

wir wenden uns an Sie in Sorge um eine Gefährdung unseres gemeinsamen biblischen Zeugnisses und des reformatorischen Erbes, auf dessen Boden unsere evangelische Kirche steht.

In Sorge nehmen wir die Auswirkungen Ihres „Beschlusses zum Wort des Bischofs betreffend Volksbegehren Pro Reli“ der Herbstsynode 2008 wahr. Wir meinen, dass Sie unsere Kirche damit auf einen Weg schickten, der der biblischen Prüfung nicht standhalten würde.

In Sorge nehmen wir wahr, was eine „Kampagnenfähigkeit“ aus unserer Kirche macht. Wir sind bestürzt über die Kirchensteuermittel, die sie für Werbezüge sammelt und verwendet, über ihre Wort- und Argumentationswahl, über ihre Appellation an religiöse Gefühle und die Instrumentalisierung von Fürbitten, über die Platzierung ihres Logos neben denen der Parteien. Auch erweckt der genannte Synodenbeschluss auf subtile Weise den Eindruck, die gegenwärtige Situation in Berlin sei nicht durch das Grundgesetz abgedeckt und führe dazu, dass Jugendliche bzw. Eltern in Berlin in ihren vom Grundgesetz garantierten Rechten und Freiheiten unzulässig eingeschränkt seien. Dem aber hat das Bundesverfassungsgericht in seiner Zurückweisung der Klage eines Elternpaares ausdrücklich widersprochen. Davon ist in Ihrem Beschluss nirgends die Rede. Wir sind mit vielen anderen bestürzt über den Demokratieverlust in unserer Kirche. Es hat keine Erarbeitung eines geschwisterlich notwendigen Konsenses stattgefunden. Wir meinen, dass die Kirche durch diese Art weltlicher Kampagnen ihrem biblischen Auftrag entgegenhandelt, „in Christus“ zu sein. Dabei betonen wir ausdrücklich, dass die Debatte über Religionsunterricht an den Schulen durchaus sinnvoll und notwendig ist, sofern sie der Verschiedenheit der Ansichten Raum lässt.

In Sorge nehmen wir wahr, dass Sie eine Gleichstellung von „Ethikunterricht“ und „Religionsunterricht“ vornehmen, die den Tatsachen nicht gerecht wird. Im Ethikunterricht geht es um die Vermittlung gesellschaftlicher Werte und um eine Bildungspflicht, die in der Verantwortung des staatlichen Fächerkanons liegt und nach Artikel 7 (1) des Grundgesetzes auch liegen muss. Der Religionsunterricht ist Unterricht aus der Perspektive des Glaubens und hat die religiöse Fundamentierung von Werten zum Ziel. Seine Freiwilligkeit ist die adäquate Form seines Inhalts. Wir meinen, dass es um zwei unterschiedliche Ansätze geht, die nicht alternieren, sondern einander ergänzen. Wird dort, wo „Ethikunterricht“ und „Religionsunterricht“ gleichgesetzt und gegeneinander zur Wahl gestellt werden, der christliche Glaube nicht zu einer Weltanschauung gemacht?

In Sorge nehmen wir wahr, dass die Kirche meint, über ein besonderes Monopol für tragende Werte zu verfügen. Das bezweifeln wir nicht nur im Blick auf die Kirchengeschichte allgemein und das Versagen in der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts insbesondere, sondern auch hinsichtlich der jüdischen Wurzeln des Christentums. Für eine Engführung halten wir die Behauptung, es gäbe „Keine Werte ohne Gott“. Sie wird dem Reichtum der menschheitlichen Wertevielfalt und der Mündigkeit unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen nicht gerecht.

In Sorge erleben wir, dass die „Kirche für andere“ etwas erreichen möchte, was wie die Verwirklichung eines Eigeninteresses verstanden werden muss. Die Kirche ist so in der Gefahr, „in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne“ zu stellen (Barmen 6/3). In Berlin haben ca. 40 % aller Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Dass ausgerechnet ein separierender Religionsunterricht der Tendenz

zu Parallelgesellschaften in der Bevölkerung entgegenwirken soll, ist uns nicht nachvollziehbar. Wir halten im Gegenteil den Ethikunterricht für gesellschaftlich integrierend und erkennen darin eines der wichtigsten biblischen Anliegen wieder: Trennungen zu überwinden und nicht zu vertiefen. Dass dieser Unterricht durch Kooperation mit Religionsvertretern und durch eine Überarbeitung des geltenden Rahmenlehrplans verbessert werden kann und soll, ist von seinen Trägern nie in Abrede gestellt worden. Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Prof. Jürgen Zöllner, befürwortete uns gegenüber einen gesellschaftlichen Beirat, der für die weitere Entwicklung des Faches Ethik Sorge trägt und zu dem die Kirchen ausdrücklich eingeladen sind

In Sorge um die biblisch-reformatorische Grundlegung unserer Kirche, die berufen ist, für „der Stadt Bestes“ Verantwortung zu tragen, bitten wir Sie, Ihren Beschluss vom November 2008 zu überdenken.

Für die Initiative „Christen pro Ethik“



Constanze Kraft, Pfrn.



Karl Martin, Pfr. i.R.

sowie die evangelischen Mitglieder der Initiative

Jens Ahner; Prof.Dr. Astrid Albrecht-Heide; Michael-Erich Aust, Gemeindegemeinderatsvorsitzender; Pfrn. i.R. Almuth Berger; Peter Birmele, Pfr. i.R. Dr. Willibald Jacob; Monika Dillmann-Schlösser; Ute Denzin-v.Broich-Oppert, Soziologin, Robert Dietrich; Monika Doberschütz; Brigitte Draeseke; Antje Eberhardt, Katechetin, Ingrid Ehrler; Gudrun O'Daniel-Elmen und Jürgen Elmen, Pfrn. i.R. Karin Elmer; Gerhardt Fietze; Pfr. Stephan Frielinghaus; Pfr. Franz Jean Frohn; Antje und Pfr. i.R. Dr. Klaus Galley; Ulrike Haehn, Ethiklehrerin; Barbara Hähnchen; Kornelia Hellinger; Eva Henning; Giselher Hickel, ev. Theologe; Monika Guha, Lehrerin i.R.; Martin Haesner, Religionslehrer; Halga Hiller und Dipl. Ing. Helmut Hiller; Ruthild Hockenjos, Religionslehrerin; Hildegard Hoffmann, ev. Theologin; Ulrike Hoffmann; Angela Keiter; Siegfried Kalski; Dr. Erhard Kinzel; Irmela Kirchner, Erzieherin und Theologin, und Dr. Dankwart Kirchner, Theologe; Hendrik Kissel, Pastor; Dr. Joachim Henkel; Edmund Köhn, Schulleiter i.R.; Annemarie und Klaus Körner; Thomas Kohlstedt, Schulleiter; Doris Kortmann; Stefanie Krautz; Dr. Marianne Kröpelin; Doris Lange; Brigitte und Erhard Lietzau; Pfrn. i.R. Gisela Lattmann-Kieser und Dr. Rolf Kieser; Gertraude Lodel-Schmidt; Prof. Dr. Jürgen Lott, Religionspädagoge; Pfr. i. R. Martin Lotz; Wolfgang Mönikes; Almut Mohrmann; Iris Mücke, Religionslehrerin i.R.; Barbara Mühle; Lieselotte Müller, Lehrerin; Niels Niemann; Maris und Jürgen Pfau; Isabelle Pignal; Herbert Pöppel; Ruth Priebe (ev. Theologin) und Prof. Dr. Karl-Heinz Priebe; Monika Rebitzki; Silke Reisinger; Pfn. i.R. Erdmute Remoli; Dietmar Riemann; Barbara Riesenhuber; Pfr. i.R. Jens G. Röhling; Renate und Dr. Walter Romberg; Matthias O. Schneider, Pfr. i.R. Rolf-Michael Schreiter; Marga Schmidt; Dipl.Päd. Martin Schmidner; Charlotte Schönfeldt und Prof. Dr. Alf Schönfeldt; Pfr.i.R. Michael Schreiter; Roswitha und Alfred Schubert; Friederike Schulze, ev. Theologin; Pfr. i. R. Hans Simon; Elvira Soßnowski; Nina Specovius; Renate Stachura, Theol. u. Psych.; Pn. i.R. Barbara Steinseifer; Prof. Dr.med. Dr.h.c. Peter Stosiek; Marcus Strobl; Marilynne Theis; Christoph Ullmann; Ronald Vierock; Thomas Völker; Dr. Ute Wachsen; Anneliese und Hans-Herbert Wagner; Carlo Wahrmann; Christa und Dr. Klaus Watzlawik; Pfr. i.R. Henning von Wedel; Anna-Maria Werner und Pfr. i.R. Dr. Andreas Werner; Susanne Wilkening und Matthias Lehmann; Klaus Winkelmann; Christoph Ziemer, ev. Theologe; Barbara Zimmermann; Pfr. i.R. Gottfried Zollmann